Schlaglichter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **53 (1970)**

Heft 1

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Christentum mit gut gewählten Zitaten aus seinen Werken. Der Herausgeber und der Verlag kündigen gleichzeitig einen später erscheinenden zweiten Band an, der ähnliche Stellungnahmen von führenden Geistern unseres Jahrhunderts enthalten soll. Das vorliegende Werk ist ein höchst verdienstvoller Beitrag zum Kampf gegen überlebten Aberglauben und gehört eigentlich in die Bibliothek eines jeden Freidenkers.

Walter Gyssling

Schlaglichter

Flucht aus dem Religionsunterricht

Die deutsche Tageszeitung «Die Welt» berichtet in Nr. 246 über Massenabmeldungen vom Religionsunterricht im Land Hessen, welche die dortigen Kirchen ernstlich beunruhigen. Ganze Gymnasialklassen haben sich in Frankfurt beim Eintritt in die Religionsmündigkeit, d. h. mit der Erreichung des 14. Lebensjahres vom Religionsunterricht abgemeldet. Die Bewegung ist besonders spürbar in den Grossstädten, an den Gymnasien und im Bereich der evangelischen Kirche. In vielen Fällen melden auch die Eltern in Uebereinstimmung mit ihren Kindern diese vom Religionsunterricht ab, um so dem Lehrermangel entgegenzuwirken. Von den rund 600 in Südhessen tätigen Religionslehrern können nämlich auf Grund ihrer Befähigungsausweise an die 550 in anderen Lehrfächern tätig sein. Die Kirche selbst hat den Religionsunterricht von drei auf zwei Wochenstunden herabsetzen lassen. Wenn in einer Klasse 80 Prozent der Schüler vom Religionsunterricht abgemeldet sind, entstehen gewisse Spannungen und Schwierigkeiten. Die Rektorate sind, da man die Abgemeldeten dann nicht einfach im Schulhof spazieren gehen lassen kann, vielfach dazu übergegangen, den Religionsunterricht auf den Nachmittag zu verlegen, was dann die Zahl der Abmeldungen weiter ansteigen liess. In bestimmten kirchlichen Kreisen wird daher eine Modernisierung des allzu sehr auf die Interessen der Kirche abgestimmten Religionsunterrichts gefordert, doch scheinen solche Reformbemühungen von der Welle der Abmeldungen überrollt zu werden. Eine ähnliche Flucht aus dem Religionsunterricht wird übrigens auch aus den Schulen Schleswig-Holsteins berichtet. wg.

Oswalt Kolle und die Kirche

Der bekannte Gestalter von Sexualaufklärungsfilmen Oswalt Kolle will mit seiner Familie aus der Kirche austreten, um dadurch gegen die kirchlichen Sittenrichter bei der Freiwilligen Film-Selbstkontrolle zu protestieren. Wie Kolle erfahren hatte, sollen der katholische Pfarrer Helmut Albig und der ebenso katholische Studienrat Hans Planz gegen seinen neuesten Film «Oswalt Kolle — zum Beispiel Ehebruch» Stellung genommen haben, so dass er nicht aufgeführt wird. Diese beiden Herren und die konfessionellen Kreise, die hinter ihnen stehen, befürchten eine Steigerung von Ehekonflikten und Ehescheidungen. Ein gänzliches Verbot sei am Platze. Kolle antwortete darauf: «Mein Film ist ein ehrlicher Film. Aber gerade diese Ehrlichkeit passt der Kirche nicht!» B. O. Bachter

Zu einer Aussage von Joachim Kahl

In der Einleitung zum «Das Elend des Christentums» wird resignierend festgestellt, dass zum Thema Christentum kaum noch grundlegend Neues gedacht und gesagt werden kann, nachdem so grosse Denker wie Nietzsche, Marx und viele andere die Religionen entzaubert haben. Ja, entzaubert wurden sie, der Ursprung jedoch nicht geklärt. Religionen wurden sicher nicht frei erfunden.

Sie wurden auf Realitäten aufgebaut, da diese aber mit dem damaligen Wissen nicht erklärt werden konnten, eben mystifiziert und von den «Verkündern des Heils» für ihre Zwecke zurechtgebogen. Jeder «gute Lügner» baut sein Gebäude auf Realitäten auf.

An unserer Generation liegt es nun, diese Realitäten zu untersuchen. Die Aera ist angebrochen, in der wir den Raum (gekrümmten) und die Zeit (Dilatation) begreifen lernen.

Unbeschwert von mystischen Legenden und dem Verbot zu zweifeln, können Freigeister, auf bewiesenen Realitäten aufbauend, Grundwahrheiten näherkommen.

Ein Weg ist angebahnt worden, er ist wert, überprüft zu werden.

Harald Plausch

Allmählich merken es alle!

In dem der Freidenkerei und des Atheismus gewiss nicht verdächtigen Organ des Migros-Genossenschafts-Bundes «Wir Brückenbauer» (Nr. 43) lesen wir in einem «Aufstand gegen das Christentum?» betitelten Leitartikel von Hans Munz: «Es ist offenkundig: Immer weniger Menschen vermögen an Christus zu glauben als den einen, alleinigen Sohn Gottes, als den von Gott gesandten einzigen Mittler.» Das sagen wir schon seit langem, und wir freuen uns, wenn diese Erkenntnis allmählich in immer weitere Kreise dringt. wg.

Tanzdiele in der Kirche

In Rotterdam ist, wie wir kürzlich gemeldet haben, eine grosse katholische Kirche verkauft worden, da sich immer weniger Besucher in dem riesigen Backsteinbau einfanden. Sie ist von einer katholischen Jugendorganisation erworben worden, die sie in ein Clubhaus für die Jugend verwandelt hat. Es gibt dort jetzt eine Coca-Cola-Bar, eine Tanzdiele mit Beatmusik, einen Diskussionsraum, in dem Redner aller Richtungen auftreten und über Tagesfragen, Vietnam und anderes, diskutieren, eine Spezialbuchhandlung für Sex-Literatur, ein Modegeschäft für Miniröckchen und gleichlange Kleidchen, einen Parfumerieladen und andere Verkaufsstände, einen Espresso-Ausschank. Beweis: leerstehende Kirchen lassen sich ungeachtet gewisser baulicher Schwierigkeiten doch nützlichen Zwecken zuführen! wg.

Radio Vatikan sendet Schlager

Auch Radio Vatikan, das Sprachrohr der Kurie, bemüht sich um Anpassung an die Zeit. Dieser Sender, der in 34 Sprachen sendet, hat schon seit längerer Zeit ein recht umfassendes Programm, das mit kirchlichen Dingen nicht immer zu tun hat und durch seine Qualität Hörer anlocken soll. Es gibt da Vorträge, Interviews, Diskussionen über alles mögliche, grossartige Konzerte, für die Interpreten vom Rang einer Tebaldi gewonnen werden konnten, ebenso wie andere grosse Sänger von Weltklasse. Seit neuestem sendet Radio Vatikan nun am Spätabend des Sonntags auch Beatmusik und Schlager aus. Es fehlen nicht einmal Protestsongs gegen das «Etablishment». Diese Sendung, die viele dem vatikanischen Radio nicht zutrauen, wird von dem Jesuitenpater Pellegrino betreut und stellt einen Versuch dar, die Jugend für die Kirche dadurch zu gewinnen, dass sich letztere der bei Jugendlichen beliebten Ausdrucksformen bedient.

wg.

An unsere Abonnenten

Der vorliegenden Nummer liegt ein Einzahlungsschein bei, welcher zur Begleichung des Abonnementsbetrages für 1970 dienen soll (Fr. 5.—). Für baldige Einsendung sind wir dankbar.

Unsere **ausländischen Abonnenten** bitten wir, den Betrag von **Fr. 6.—** mittels internationaler Zahlkarte, die bei jeder Poststelle des betreffenden Landes erhältlich ist, auf das Postcheck-Konto Zürich 80 - 48853 zu überweisen.

Einzelmitglieder werden gebeten, ebenfalls den inliegenden Einzahlungsschein zu benützen. Jahresbeitrag inklusive Abonnement Fr. 14.—.

An unsere **Ortsgruppenmitglieder!**

Aus technischen Gründen liegt der ganzen Auflage ein Einzahlungsschein bei. Als Ortsgruppenmitglied bezahlen Sie jedoch nach wie vor den Abonnementspreis zusammen mit dem Mitgliedsbeitrag an die Ortsgruppe. Bitte vernichten Sie deshalb den Einzahlungsschein oder benützen Sie ihn zu einer Einzahlung auf unseren Pressefonds.

An die Mitglieder der Ortsgruppe Zürich!

Bitte beachten Sie den Hinweis betreffend Bezahlung des Mitgliederbeitrages auf der letzten Seite bei den Ortsgruppen-Mitteilungen.

Klerikalismus durch die Hintertüre in Westdeutschland

Von der Oeffentlichkeit fast unbemerkt ist der sogenannte Ketzerparagraph 166 StGB durch das «Erste Gesetz zur Reform des Strafrechtes» vom 25. Juni 1969 verschärft worden. Vordem konnte nur ein **objektiver Tatbestand** für eine «Gotteslästerung» und eine «Beschimpfung» christlicher Kirchen, ihrer Einrichtungen und Gebräuche zu einer Gefängnisstrafe bis zu drei Jahren führen. Jetzt genügt dazu schon die subjektive Empfindung einer angeblich «öffentlichen Friedensstörung» durch eine sachliche Kritik an dem Inhalt religiöser Lehren und Bekenntnisse. Für manchen ist nunmehr jede Kritik «geeignet», den öffentlichen Frieden zu stören.

Manche Beobachter nahmen an, dass dieser Rückschritt in mittelalterliche Inquisitionspraxis durch die Vorherrschaft der CDU in der Koalition mit der SPD bedingt wäre. Doch war damals der heutige Bundespräsident Dr. Heinemann (SPD) Justizminister, der bekanntermassen — wie seine Frau und Familie — sehr bibelgläubig ist. Dass andere Sozialdemokraten und Marxisten — wie z. B. Wehner — kirchenfromm wurden, hatte man zu Unrecht nur als Kuriosum empfunden. So ist es zu verstehen, dass die Erwartung einer mehr freiheitlichen und fortschrittlichen Einstellung gegenüber religiösen Anschauungen durch die neue SPD/FDP-Regierung gleich zu Beginn einen Dämpfer bekam, als alle neuen Regierungsmitglieder, ausser dem Arbeitsminister Ahrend, bei der feierlichen Vereidigung auf das Grundgesetz die religiöse Eidesformel wählten.

Während noch im Wahlprogramm der FDP die Forderung nach einer klaren Trennung zwischen Kirche und Staat und nach Abschaffung der staatlichen Amtshilfe bei der Kirchensteuererhebung erhoben wurde, heisst es jetzt lt. dmt. Bonn vom 15. 11. unter der Ueberschrift «Die Kirchensteuer bleibt unangetastet»: «Die neue Bundesregierung wird **keine** Initiative ergreifen, die darauf abzielt, zwischen dem Staat und den Kirchen eine völlig neue Regelung des Einzuges der Kirchensteuer zu vereinbaren.»

Wer wundert sich da noch darüber, dass die beiden Sozialdemokraten Wehner und Leber nach Rom reisten, um vom Papst in Privataudienz empfangen zu werden?

Nach der Beschneidung der Meinungsfreiheit durch § 166 kann man allem nach auf weitere derartige Reformen gefasst sein. Dr. Lothar Nath

Sage mir, mit wem du gehst . . .

Allsonntäglich versammeln sich rund zweihundert Mitarbeiter und Freunde Präsident Nixons im Weissen Hause, um dort mit Billy Graham zu beten. Der wortgewaltige Evangelist, das «Maschinengewehr Gottes», mit dem Nixon eine enge persönliche Freundschaft verbindet, gilt dem Nachrichtenmagazin «Time» bereits als ständiger Kaplan des Weissen Hauses. Der Funke 108

Die Stützen der Kirche

In der «Südwestpresse», Ulm, war letzthin zu lesen, dass eine Umfrage in Essen, deren Ergebnis der evangelische Pressedienst veröffentlichte, folgendes Bild zeitigte: Von 2500 evangelischen Berufsschülern zwischen 14 und 20 Jahren besuchen über 90 % den Gottesdienst nie oder nur selten. Die regelmässigen Kirchgänger bringen es auf knapp 7 %. Das ist die eine Seite der «Medaille»; die andere sieht anders aus: Gegen 80 % der Befragten wollen sich **kirchlich trauen** und ihre Kinder **taufen** lassen. Hauptargumente: **Tradition, Gewohnheit** und **Vermeidung gesellschaftlicher Schwierigkeiten.** — Die Kirche kann auf diese drei Grundpfeiler wirklich stolz sein! E. Br.

Man muss sich zu helfen wissen

In einem lateinamerikanischen Dorfe waren die Kirchenglocken zur Instandstellung abgehängt worden. Der findige Priester Xavier Ramo nahm deshalb täglich seinen grossen Hund mit auf den Kirchturm hinauf. Von dort rief das Tier mit wildem Gebell die Gläubigen zur Messe.

Voice ob Freedom

Totentafel

Am 16. November 1969 ist alt Lehrer

Heinrich Frei

nach seinem fast vollendeten 74. Lebensjahr von uns gegangen. Sein Leben war von erfolgreicher und umsichtiger Tätigkeit auf dem Gebiete der Erziehung erfüllt.

Als Lehrer der Primarschul-Oberstufe hat er sich als Vorkämpfer um deren Ausbau zur Realschule im Kanton Zürich sehr verdient gemacht, ohne selbst noch Nutzniesser der so erreichten Besserstellung der Primarlehrer zu werden. Er hat auch Rechenbücher für die Realschule verfasst. Als langjähriger, rühriger Präsident des Kantonalen Lehrervereins hat er sich für die allgemeine Besserstellung der Lehrerschaft unermüdlich eingesetzt. Von der Sozialdemokratischen Partei abgeordnet, hat er im Gemeinde-, bzw. seinerzeit noch Grossen Stadtrat die Interessen der Arbeiterschaft vertreten. Auch an den pädagogischen Rekrutenprüfungen war er massgeblich beteiligt.

Mit der Strenge und Hingabe in seinem Beruf verband er einen unerschöpflichen Humor der Lebensbetrachtung, wobei er unsere menschlichen Schwächen gerne dem poetischen Hobel seiner gewandten Verse unterzog. In seiner Versesammlung wog das Allzumenschliche leider schwerer als unsere sogenannten Tugenden.

Unserer Vereinigung hielt er ebenso wie seiner gleichgesinnten Gattin über 40 Jahre hinaus unverbrüchliche Treue. Seinen Verdiensten und seiner Versekunst versuchte Gesinnungsfreund Dr. Steinmüller in der Abdankungsrede gerecht zu werden. Ortsgruppe Zürich